

## Eduard Friedrich Mörike (\*1804 – †1875)

---

### ■ Kurzbiographie



Eduard Friedrich Mörike wurde am 8. September 1804 in Ludwigsburg geboren. Er war das siebte Kind seiner Eltern Karl Friedrich (1763-1817) und Charlotte Dorothea (1771-1841). Sein Vater war in der Medizin als Stadt- und Amtsarzt tätig, woraus folgte, dass er wenig zu Hause war und seltener als seine Frau als Ansprechpartner für den jungen Eduard fungierte. Als Eduard 13 Jahre alt war, starb sein Vater Karl Friedrich (1817) an einem Schlaganfall. Ab diesem Zeitpunkt schlug das Leben des jungen Mörike einen anderen Pfad ein. Eduard konnte zu seinem Onkel Obertribunalrat Friedrich Eberhard von Gorgii nach Stuttgart ziehen, wo er dann ein Jahr lang das „Gymnasium illustre“ besuchte. Danach (1818) wurde er in der Klosterschule Urbach aufgenommen, wo er strenge Erziehungsmaßnahmen erlebte. Doch Mörike war kein Mensch, der diese Art der Erziehung ertragen konnte, wodurch er Interesse an der Cousine Klärchen Neuffer entwickelte und erstmals anfang, seine Gedanken auf Papier festzuhalten. Ebenfalls in dieser Zeit lernte er seine Freunde Wilhelm Hartlaub, der ihn sein ganzes Leben zur Seite stand, und Wilhelm Waiblinger, der ihm den entscheidenden Wegweiser seines Lebens gab, kennen. Nach vollendeten vier Jahren an der Klosterschule begann der Durchschnittsschüler das Theologie-Studium in Tübingen, das er nach weiteren vier Jahren (1826) erfolgreich abschloss. Nach dieser Zeit begann er die Vikariatsknechtschaft als Pfarrgehilfe, wodurch er kurze als auch längere Aufenthaltsorte im Land besaß. In dieser Zeit kam in Mörike der Wunsch auf, ein freier Schriftsteller zu werden. Doch er scheiterte an dem Zwang, schreiben zu müssen, als er bei der Damenzeitschrift Spindlerschen anfang. Somit gab er vorerst auf und kehrte 1829 in sein Amt als Pfarrgehilfe zurück. 1841 verstarb dann seine Mutter mit siebzig Jahren an einer unerwarteten Brustfell-Entzündung. Daraufhin wurde der damals 39-jährige Eduard Mörike (1843) aufgrund seiner Erkrankungen in den Ruhestand, unter Vorbehalt einer Wiedereinstellung bei Genesung, entlassen. Nun lebte er am Existenzminimum und fand eine bescheidene Wohnung in Bad Mergentheim (1845). Hier lernte er die Tochter des Vermieters, Margarethe Speeth, kennen, die er sechs Jahre später (1851) heiratete. Nach langer Geldnot fand Mörike im selben Jahr eine Stelle als Literaturlehrer am Königlichen Katharinen-Stift in Stuttgart. Der „Neuanfang“ gab Mörike einen psychischen Aufwind, so dass er sich seiner dichterischen Ader widmete. Mörike erlebte seine Lebenshöhepunkte in den Jahren 1855 und 1857, als seine beiden Töchter Fanny und Marie das Licht der Welt erblickten. 1856 erhielt er seinen Professorentitel und 1864 wurde er mit dem Ritterkreuz Erster Klasse des württembergischen Friedrich-Ordens ausgezeichnet. Die Ehe zwischen Margarethe und Eduard endete nach 22 Jahren. Im Frühjahr 1875 erlag Eduard Friedrich Mörike schließlich seiner schweren Krankheit.

### ■ Literarische Einordnung

Eduard Mörike kann zweifelsfrei in die Epoche der Romantik (1798-1835) eingeordnet werden. Durch die ständigen Höhen und Tiefen seines Lebens, wie z.B. Krankheiten, Depressionen und zerrütteten Beziehungen, wurde er immer wieder dazu verleitet, seine Gedanken wie Gefühle, Wünsche, Schwärmereien und Sehnsüchte schriftlich festzuhalten. All dies war Mörikes Art und Weise, Ereignisse zu verarbeiten.

## ■ Wichtigste Werke

1832	Maler Nolten	Roman
1833	Miss Jenny Harrower	Novelle
1834	Lucie Gelmeroth	Novelle
1836	Der Schatz	Novelle
1839	Der Bauer und sein Sohn	Erzählung
1841	Die Hand der Jezerte	Erzählung
1846	Idylle vom Bodensee	Lyrik
1846	Fischer Martin und die Glockendiebe	Lyrik
1853	Das Stuttgarter Hutzelmännlein	Erzählung
1855	Mozart auf der Reise nach Prag	Novelle

## ■ Gedicht aus dem Roman „Maler Nolten“

Die Liebe, sagt man, steht am Pfahl gebunden,  
Geht endlich arm, zerrüttet, unbeschut;  
Dies edle Haupt hat nicht mehr, wo es ruht,  
Mit Tränen netzet sie der Füße Wunden.

Ach, Peregrinen hab ich so gefunden!  
Schön war ihr Wahnsinn, ihrer Wange Glut,  
Noch scherzend in der Frühlingsstürme Wut,  
Und wilde Kränze in das Haar gewunden.

Was möglich, solche Schönheit zu verlassen?  
- So kehrt nur reizender das alte Glück!  
O komm, in diese Arme dich zu fassen!

Doch weh! Oh weh! Was soll mir dieser Blick?  
Sie küsst mich zwischen Lieben noch und Hassen,  
Sie kehrt sich ab, und kehrt mir nie zurück.

In diesem Gedicht schrieb Mörike seine Gedanken in nur wenigen Worten. Wie in seinen unzähligen anderen Verfassungen, handelt es von seinen Liebesgefühlen. Meiner Meinung nach unterstützt es die Aussage, dass er ein ruhiger, liebenswerter und vor allem gefühlsvoller Mensch war.

## ■ Fazit

Meiner Meinung nach war Eduard Friedrich Mörike ein Mensch, der genau wusste, was er schrieb und war daher ein fabelhafter Dichter, Lyriker und Erzähler. Schon nach einmaligem Lesen seiner Texte wird sofort deutlich, dass dieser Mann all seine Gedanken, Gefühle und Lebenserfahrungen in nur wenige Worte fassen konnte.

## ■ Quellen

[http://www.modehaus-vogel.de/Geschichte/Eduard\\_Morike/eduard\\_morike.html](http://www.modehaus-vogel.de/Geschichte/Eduard_Morike/eduard_morike.html)

<http://www.lehrer.uni-karlsruhe.de/~za874/homepage/moerike.htm>

Mörike (Hans Egon Holthusen)